

Gespräch und Besinnung : Kampf um den Frieden ; Eine neue Wasserstoffbombenexplosion - Was ist dazu zu sagen?

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **49 (1955)**

Heft 12

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kampf um den Frieden

Ein versöhnliches Schlußwort

Es freut mich, daß unser Gesinnungsfreund E. Bloch seine temperamentvolle Selbstverteidigung in verständlichen und richtigen Sätzen zuwege gebracht hat, wenn er mir dabei auch ganz ungerechtfertigte Hiebe austeilt. Ich bin ja selber der Verfasser einer Schrift, die für die Notwendigkeit des prophetischen Wortes gegenüber dem bloß statischen, scholastischen Wort bloßer Schriftgelehrsamkeit sich einsetzt.

Auch Friedenskämpfer dürfen in Einzelheiten verschiedener Ansicht sein. Nur müssen sie ihre Gegensätze in brüderlicher Weise austragen. So gebe ich gerne zu, daß meine Kritik — gegen meinen Willen — einen schulmeisterlichen Anstrich hatte. Wenn ich gewußt hätte, daß Herr Bloch «als Werktätiger» und nicht als Akademiker lebt, hätte ich den Schulmeister nicht so herausgekehrt. Aber erst recht hätte ich, der Sache zulieb, auf die irreführenden und meines Erachtens unklaren Ausführungen hingewiesen. Nun hat Herr Bloch ja manches als Mißverständnis, beziehungsweise als Druckfehler aufgeklärt, und die Sache ist damit erledigt. Es hat wohl auch nicht geschadet, daß dabei die Begriffe etwas geklärt wurden.

GSH

Eine neue Wasserstoffbombenexplosion — Was ist dazu zu sagen?

Wie unsere Leser wissen, ist in der Berichtszeit in Rußland eine Wasserstoffbombe zur Explosion gebracht worden. Wir können jetzt nicht auf den Gesamtzusammenhang dieser Sache eingehen. Es muß aber doch ein Wort gesagt werden.

Krishna Menon, der Hauptdelegierte Indiens bei der UNO, hat schon gleich nach der Explosion das zum Ausdruck gebracht, worum es jetzt in dieser Sache geht und was auch wir vertreten: die *Völker* haben ein Recht und eine heilige Pflicht, diese sie schon jetzt in ihrer Gesundheit bedrohende und sie künftig vernichtende Auslösung von Höllenkräften ganz entschieden und in *jedem* Fall abzulehnen, dagegen zu protestieren und *jede* Regierung einzuklagen, die weiterhin mit diesen Waffen experimentiert. Wer den Krieg nicht will, muß Schluß machen mit diesen Waffen!

Die Völker und ihre Menschen wollen es, und weder Rußland, noch Amerika, noch England, noch irgendein Staat hat ein Recht, unter Berufung auf die Verteidigung und die Stärke noch länger mit dieser Waffe zu experimentieren. Was die Vernichtung der Völker bewirkt, ist *schon jetzt ein Verbrechen*, für das die *Regierungen verantwortlich* sind. Die *Völker wollen von ihren Regierungen nicht Wasserstoffbombenexplosionen und -experimente als Demonstration ihrer Stärke und Bereitschaft, sondern Brot und Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden*. Wir protestieren darum gegen die Fortsetzung dieser Experimente durch Rußland und gegen die angekündigten durch Amerika, deren Regierungen sich einer großen Täuschung hingeben, wenn sie glauben, daß die Fortsetzung dieses Weges ihrem eigenen Volke Sicherheit und Leben im vollen Sinne des Wortes bieten könnte. Wer dem Wahnglauben der Gewalt zur Vernichtung sich verschreibt, ist bar jeder menschlichen und weltgeschichtlichen Vernunft und Verantwortung, sei er nun Marxist oder Antikommunist.

Wir sehen keinen andern Weg als den, die Völker und arbeitenden Massen, sowie Einzelne und Gruppen aufzurufen, sich dem Vorgehen ihrer Regierungen mit aller Entschiedenheit zu widersetzen und dem Frieden, dem die Großen nicht ungeteilt zu dienen willens sind, mit ihrem eigenen Willen eine Bahn zu brechen. Die Redaktion

WELTRUNDSCHAU

Der Kalte Frieden Das Jahr 1955, das nun zu Ende geht, wird hoffentlich in die Geschichte eingehen als das Jahr, in dem der Kalte Krieg zwischen West- und Ostblock *grundsätzlich* zu Ende ging. Das will sagen, daß sich die Großen dieser Erde offen zu der Unmöglichkeit bekannt haben, mit irgendwelcher Aussicht auf Sieg einen Krieg als Mittel der Politik zu führen, also auch zu der Notwendigkeit, die internationalen Streitfragen durch das Mittel der Verhandlungen zu lösen. Hinter diesem Bekenntnis steht freilich weniger ein sittlicher Friedenswille als die resignierte Einsicht, daß angesichts der Revolution der Waffentechnik alles Kriegführen reiner Selbstmord geworden ist, steht also — kurz gesagt — einfach die Wasserstoffbombe. Und da die Technik der Wasserstoffbombe *bleibt*, so bleibt auch der Zwang zum Kriegsverzicht, einerlei wie lang es braucht, bis die Regierungen und die herrschenden Klassen sich endlich entschließen, aus dem berühmten «Genfer Geist» die gebotenen praktischen Folgerungen zu ziehen. Sind wir so auch von einem wirklichen Frieden noch sehr weit entfernt, so sind wir doch wohl in einen Zustand des Nicht-